

Geschichte der baltischen Völker

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges fanden Frauen, Männer und Kinder aus den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen in unserer Region eine neue Heimat, zunächst am ehemaligen Fliegerhorst, 1953 entlang der Münchner Straße in einer eigens errichteten Siedlung. Die Menschen brachten eine jahrtausendalte Kultur mit nach Memmingen. In unseren Tagen erinnern fast nurmehr die Namen der Straßen an die besondere Geschichte der Memminger Baltensiedlung.

Im 4. oder 3. Jahrtausend vor Christus drangen finno-ugrische Stämme (u.a. Vorfahren der Esten und Finnen) aus dem Ural in das Küstengebiet des Baltikums vor; etwa 1000 vor Christus wanderten schließlich die Vorfahren der Letten und Litauer aus dem Osten zu.

Das Baltikum stand bis 1918 unter deutscher oder polnischer Herrschaft. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurden die Staaten Estland, Lettland und Litauen gegründet. Ihre Unabhängigkeit endete jedoch schon 1939, als sie der Sowjetunion aufgrund des Molotov-Ribentrop-Paktes zugesprochen wurden. Der sowjetischen Besatzungszeit folgte von 1941 bis 1944 die Besetzung durch das Deutsche Reich. In einer großen Flüchtlingswelle ab 1944 erreichten viele Balten Deutschland oder konnten nach Schweden, in die USA, nach Kanada oder Australien emigrieren. Von den im Land verbleibenden Menschen wurden Hunderttausende nach Sibirien deportiert.

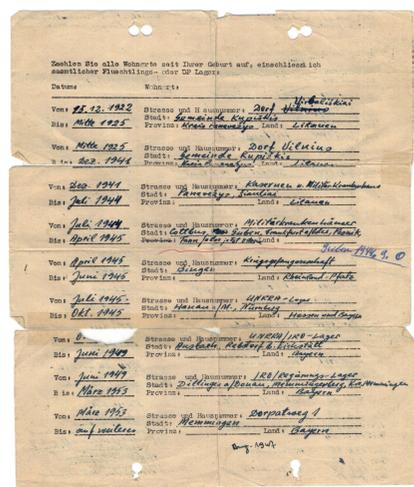


Die nach Deutschland geflohenen Balten wurden als „Displaced Persons“ in Lagern untergebracht, auch im ehemaligen Fliegerhorst bei Memmingerberg – betreut durch die United Nations Relief and Rehabilitation Administration (1945/1946) und die International Refugee Organization (1946–1952). Um keine sozialen Strukturen aufkommen zu lassen, wurden sie alle paar Wochen oder Monate umgesiedelt.

Die sog. Baltendeutschen – in der Regel aus Estland, Lettland und dem Memelland (Kleinlitauen) – wurden in separaten Lagern untergebracht. Ende der vierziger Jahre kehrten einige Flüchtlinge in ihre Heimat zurück, weil ihnen ein besseres Leben in der alten Heimat versprochen wurde.

Baltensiedlung an der Münchner Straße

Die Stadt Memmingen gab Wohnbauprojekte in Auftrag und förderte ab 1951 auch die Errichtung der sog. Baltensiedlung mit insgesamt 288 Wohnungen an der Münchner Straße durch die Bundesrepublik Deutschland. Einige Stadträte brachten damals



Dokument eines 1922 geborenen Litauers mit allen seinen Wohnorten und Lageraufenthalten bis zur Ankunft in der Memminger Baltensiedlung (Privatbesitz)

eine gewisse Skepsis dahingehend zum Ausdruck, dass „zahlreiche Ausländer“ angesiedelt würden und gleichzeitig Kürzungen bei den staatlichen Mitteln für den sozialen Wohnungsbau und Flüchtlingswohnungsbau stattfänden. Schließlich stimmte der Stadtrat zu, da positive Auswirkungen auf die Bauwirtschaft zu erwarten seien und die Wohnungen „später doch größtenteils der Deutschen Bevölkerung zur Verfügung“ ständen.

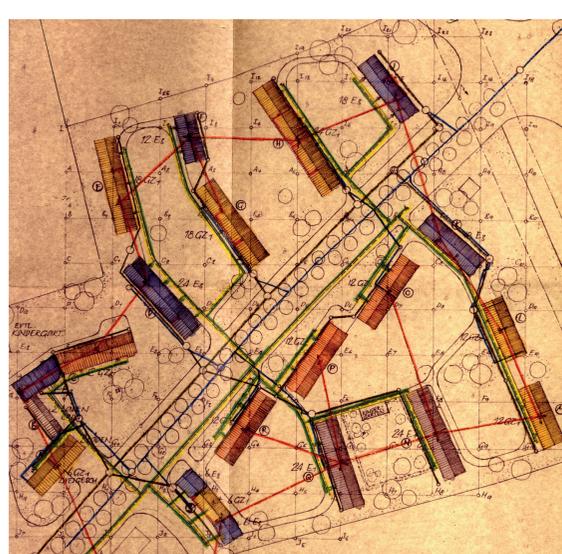
Am 2. April 1953 konnten die baltischen Flüchtlinge die neuen Wohnungen beziehen. Da die Wohnungen aber nicht für Alle ausreichten, wurden größere Wohnungen an zwei Familien oder mehrere Personen vergeben.

Die Straßen wurden nach baltischen Städten benannt, aber nicht in der jeweiligen Landessprache, sondern in ihrer deutschen Bezeichnung:

- Dorpat Tartu (estnisch)
- Libau Liepaja (lettisch)
- Memel Klaipėda (litauisch)
- Mitau Jelgava (lettisch)
- Narva Narva (estnisch)
- Pernau Pärnu (estnisch)
- Reval Tallin (estnisch)
- Riga Riga (lettisch)
- Windau Ventspils (lettisch)



Grabmal für den Kunigas (Pfarrer) Stasys Lisauskas (1915-1966) im Waldfriedhof



Siedlungsplanung durch Dr. Karl Fackler (Stadtarchiv Memmingen)

Mit den Stelen „Memmingen – Orte der Erinnerung“ gelangen Entwicklungslinien und ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte hinein in den seit Jahrhunderten gewachsenen Stadtraum und seine Quartiere. Ziel des Projekts ist es, nicht nur an Gebäude, Ereignisse und Menschen aus Memmingens Vergangenheit zu erinnern, sondern damit auch einen Beitrag zum Verständnis unserer Gegenwart zu leisten.

Idee und Konzeption:
Historischer Verein Memmingen e.V.

Texte dieser Stele:
Wolfgang Schnalke und Christoph Engelhard
in Verbindung mit dem Geschichts-Arbeitskreis „Soziale Stadt Ost“

Bilder: Stadtarchiv Memmingen, Privat
Metallarbeiten: Kunstschmiede Kurt Übele, Memmingen-Dickenreishausen

Finanzierung dieser Stele:
Memminger Wohnungsbau eG



www.hv-memmingen.de

Baltensiedlung an der Münchner Straße



Wegen der vielen Flüchtlinge wurde 1954 mit dem Bau der (katholischen) Kirche „Mariä Himmelfahrt“ begonnen; zeitgleich wurde an der Dunantstraße ein (evangelisches) Gemeindehaus errichtet, das 1955 eingeweiht wurde. In diesem Gemeindehaus bekamen die Esten, Letten und Litauer die Möglichkeit ihre Festlichkeiten dort zu begehen. Im Laufe der Jahre gab es auch Eheschließungen zwischen Balten und Deutschen.

Allmählich verschwanden feindselige Unterschiede. Familien aus Lettland und Litauen eröffneten Lebensmittelgeschäfte,



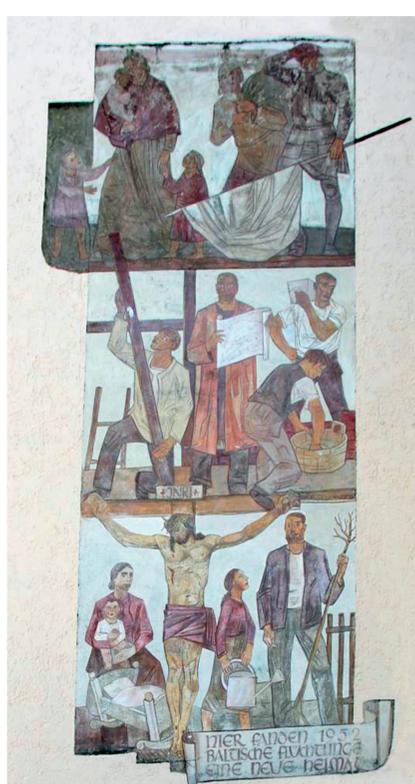
Schaufenster / Geschäftsraum des lettischen Einzelhandels Spurdzins (Privatbesitz)

in denen nicht nur Balten, sondern auch Deutsche ihre Einkäufe erledigten.



Künersberger Straße (heute Münchner Straße), links in nördöstlicher Richtung mit der ehem. Papiermühle im Hintergrund rechts in südwestlicher Richtung mit den Wohnblöcken der Baltensiedlung (Privatbesitz)

Die Miete für die Wohnungen wurde bis Anfang der 1970er Jahre noch persönlich im Hauptzollamt (in der Riedbachstraße) eingezahlt. Ende der 1990er Jahre wurden die Gebäude südlich der Münchner Straße an einen Investor verkauft, der 2007 mit dem Abbruch und Neubau von Miet- und Eigentumswohnungen begann, in denen Menschen aus verschiedenen Kulturen eine Bleibe finden. Nach über 60 Jahren wird die Geschichte der Baltensiedlung wohl neu geschrieben werden müssen, wenn nur noch die Straßennamen auf ihre ersten Bewohner hinweisen.



Sgraffito-Wandschmuck